

ERFAHRUNGSBERICHT

MEINES AUSLANDSSEMESTERS IN TARTU, ESTLAND

2ebru014

VORBEREITUNG

Bevor ich mich auf ein Auslandssemester beworben habe wusste ich lediglich, dass Estland existiert, irgendwo im Osten Zwischen Finnland, Russland und Lettland.

Mir war von Beginn meines Studiums an klar, dass ich mindestens ein Semester ins Ausland gehen werde um einerseits meine Sprachfähigkeiten besonders in Englisch – naja - aufzubessern. Also habe ich mich mal so umgehört wann man das so tut. „Viertes Semester“, war relativ schnell die Antwort auf meine Frage. Also ab zu den Infoveranstaltungen die von trockenen Powerpoint Präsentationen bis hin zu informativ und anschaulich vorgestellten Erfahrungsberichten reichen. Man sollte diese Informationsveranstaltungen allerdings auf jeden Fall besuchen da sie doch eine erste Übersicht über die, meiner Meinung nach, aufwändige Bürokratie und Papierarbeit geben.

Dann geht es an das Bewerben. Internet, Google, „BWL ERASMUS UNI GÖTTINGEN“ eintippen und man findet genau was man braucht. Das geht auch direkt über die Universitätshomepage, aber wieso so umständlich?! Auf dem Bewerbungsbogen wurde nun unter anderem eine Erst-, Zweit- und Drittwahl für die Partneruniversität gefordert. Hier muss jeder selber wissen was seine Prioritäten sind aber ein Tipp: Vorher über die Partnerhochschulen informieren!

Ausdrucken, Abschicken und warten.

Irgendwann kam dann die Email in der mir gratuliert wurde zu einem Platz an der Ülikooli Tartu, Estonia. Es folgten weitere Dokumente die man einreichen muss aber auf der Homepage wird hier sehr schön aufgelistet was man vor und was man nach dem Auslandsaufenthalt abgegeben haben sollte.

Jetzt ging es an die Vorbereitungen für das Land selber. Was fällt mir als erstes ein wenn ich über Estland nachdenke? Ehemalige Sowjetunion, Schnee, Kälte, irgendwo im Osten und natürlich, mehr Schnee. Wie sich später rausstellt war das eine Täuschung, Das Wetter hat sich kaum zu dem in Deutschland unterschieden und um ehrlich zu sein habe ich nur an addierten 8 Tagen Schnee gesehen und das das nicht höher als 3 cm. Also gut soweit.

Ein Platz in einem der „neuen“ Wohnheime kann man erhalten indem man sich über die, durch Emailkontakt oder Google erhaltene, Internetseite bewirbt. Ob man diesen Platz wirklich bekommt wird allerdings relativ spät mitgeteilt aber ich aber von niemandem gehört, dass jemand keinen Platz erhalten habe. Soviel zu den Vorbereitungen. Ab dann hieß es warten auf die Abreise, um die man sich selbstverständlich selber kümmern muss.

UNTERKUNFT

Wie bereits erwähnt war die Unterkunft sehr sporadisch gehalten, wurde doch damit geworben, dass das Wohnheim keine 10 Jahre alt sei. Ich bin dort angekommen und von außen macht das Gebäude auch einen sehr schicken Eindruck. Einige Kommilitonen beschwerten sich über plötzlich dagewesene, 50 cm lange Risse in den Wänden. Man meldet sich an der Rezeption und die teilen einem dann mit in welchem Stockwerk und Zimmer man untergebracht ist. Die Türen zu den Stockwerken lassen sich durch eine elektronische Karte öffnen. Findet man seine Zimmernummer (was nicht schwer ist) befindet man sich zunächst in einem Raum, der den Eingangsbereich zu einem Apartment darstellt. Zu einem Apartment gehören 3 Räume in denen jeweils 2 Personen wohnen. Diese Zimmer sind ca. 18 m² groß. Jeder Eingangsraum ist gleichzeitig auch Küche, die, wie ich leider sagen muss, eine Zumutung war. Auf die Sauberkeit gehe ich nicht weiter ein denn dafür ist jedes Apartment selber zuständig und da kann das Wohnheim selber nichts für. Für die 2 winzigen Herdplatten die sich 6 Personen teilen allerdings schon. Und für die nur teilweise funktionierenden Duschen auch. Wenn man es sich einmal gemütlich gemacht hat dann fühlt man sich aber auch recht schnell wohl, solange man keinen allzu störenden Mitbewohner hat. Die Mitbewohner können von überall her kommen und wenn man dem nicht aufgeschlossen genug entgegentritt, ist man eindeutig falsch. Es ist immerhin ein internationales Wohnheim. Hier fällt mir auch gleich der nächste negative Punkt ein. In einem internationalen Wohnheim, teilweise wichtige Nachrichten nur auf Estnisch auszuhängen macht in meinen Augen nur wenig Sinn.

Jetzt klingt das so als würde ich nur meckern, dem ist aber nicht so. Abgesehen von diesen Punkten war das Wohnheim durchaus lebenswert, was meiner Meinung nach aber auch viel an den Mitbewohnern lag.

STUDIUM

Der eigentlich wichtigste Punkt des Auslandssemesters, zu mindest sollte er einer davon sein. Das Studium an der Partner Hochschule:

Wie wir uns für Kurse anmelden konnten wurde uns an den Einführungs- und Orientierungstagen mitgeteilt. Leider wussten diejenigen, die schon länger an der Uni studieren bereits vorher wie das ging und deswegen waren die meisten Kurse bereits belegt. Aber ein paar interessante Kurse habe ich dann doch gefunden. Das Problem hierbei war nun leider, dass ich diese Kurse erst neu absegnen lassen musste in Göttingen und bei einem Kurs ist mir das nicht gelungen was bedeutet dass ich diesen Kurs nicht angerechnet bekomme obwohl ich ihn mit 95% bestanden habe. Also lieber vorher informieren und dann für die Wunschkurse anmelden sobald es geht. Das Studieren an sich ließ es sich sehr gut an der Uni. Mein Hauptkritikpunkt am Studium in Göttingen ist, dass die Note von einer einzigen Klausur abhängt. Hat man einen schlechten Tag oder die Aufgaben passen nicht genau auf das Wissen, dann lässt sich der Schnitt sehr leicht nach oben verschieben. In Estland ist das nicht so zwanghaft gewesen. Wir mussten Präsentationen halten, unser Wissen in Seminaren beweisen, Mid-term-examen schreiben und eine End Klausur. Auch die Kurs Größen empfand ich als sehr angenehm, saß man doch mit maximal 50 Kommilitonen in einem Raum. Ich würde nicht sagen, dass das Studium an sich

einfacher war aber die Tatsache, dass man sich in verschiedenen Bereichen beweisen kann, auch mündlich, gab mir dann aber doch die Möglichkeit relativ gute Ergebnisse zu erzielen.

FREIZEIT UND ALLTAG

Erst einmal sage ich was über die Stadt an sich. Tartu hat 110.000 Einwohner und 19% Studenten. Man kommt von A nach B ohne Bus in maximal 30 Minuten und trifft auf dem Weg mindestens 10 bekannte Gesichter. Ich fasse zusammen: Tartu ist Göttingen nur eine Ecke weiter östlich. Man kann in 2 großen Einkaufszentren einkaufen gehen und mit einem kostenlosen Bus sogar zu einem Outlet fahren. Lebenswichtige Dinge wie Essen und Schreibkram bekommt man auch überall und zu fairen Preisen.

Die Freizeitgestaltung in Tartu dreht sich hauptsächlich um die Leute die man trifft, um Ausflüge und um von ESN organisierte Trips. Mit den Freunden, von denen man reichlich neue macht, wenn auch nur auf begrenzte Zeit, habe ich hauptsächlich zusammen gesessen, viel gekocht und einfach genossen mal nicht Deutsch reden zu können. Natürlich, und da werde ich nicht lügen, waren wir, wie auch alle anderen ERASMUS Studenten auf der ein oder anderen Party anzutreffen. Daneben wurde uns schon von Anfang an das „Triangle“ zu einem Begriff gemacht. Das Triangle besteht aus 3 Kneipen auf der Rütli street die nicht weiter als 2 Türen voneinander entfernt sind. Triangle ist die Ableitung vom berühmten bermuda-triangle wo man das ein oder andere verliert. Zum Beispiel Erinnerungen.

Ansonsten kann man noch sehr gut Essen gehen, es ist gut und preiswert.

ESN ist eine Organisation die sich mit der Betreuung von Austauschstudenten beschäftigt. Und das machen sie sehr gut, Ich habe an Ausflügen teilgenommen nach Russland, nach Lappland, zum Nordpolarkreis, ich bin Husky Schlitten gefahren und habe Paintball gespielt, es gab eine Poolparty und und und. Wer nicht weiß was er/sie machen soll, die ESN Gruppe hat immer etwas geplant.

FAZIT

Ich kann nur jedem raten ein Auslandssemester zu machen. Es war eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Das liegt an den extrem tollen Leuten die ich kennen gelernt habe aus der ganzen Welt und an den vielen tollen Dingen die ich erlebt und gesehen habe. Ich kann nicht sagen was meine beste Erfahrung war denn die beste Erfahrung bastelt sich Stück für Stück zusammen aus vielen kleinen extremen Erfahrungen, die mein Auslandsaufenthalt zu dem gemacht haben was er war, nämlich perfekt. Die negativen Aspekte lassen sich mehrfach von den positiven überdecken also kann ich mein Fazit nicht anders formulieren. Falls man nicht die Chance bekommt ein Auslandssemester in Estland zu absolvieren, dann sollte man dieses wunderbare, flache Land trotzdem einmal besuchen. Tallin als Hauptstadt hat eine der schönsten Altstädte die ich je gesehen habe. Also einen Besuch ist Estland auf jeden Fall wert.